

97. Mittwoch, am 5. December 1838.

Dresden und Leipzig, in Commission der Arnoldischen Buchhandlung.

Psyche, von A. v. Sternberg. 2 Theile. Frankfurt a. M. 1838. b. Sauerländer.

Als Referent den Titel dieses Buches las, nahm er es mit der gespannten Erwartung in die Hand, den nämlichen Stoff, der ihn selbst im vorigen Jahre zur Dichtung seiner Novelle „die neue Psyche“ veranlaßt hatte, von Sternbergs schönem Talent auf ähnliche Weise wieder eigenthümlich behandelt zu sehen. Obgleich er in dieser Aussicht getäuscht wurde, denn die Psyche-Fabel nimmt hier nur eine sehr untergeordnete Stellung ein, so hat ihm doch das höchst elegant geschriebene Werk vielfachen Genuß gewährt und mit Vergnügen eilt er deshalb, die Leser dieser Blätter mit dem Inhalt näher bekannt zu machen.

Sternbergs Psyche ist ein modernes Lebensbild, ein Fragment aus dem Tethleben der höhern Stände, die sich bisweilen auch vorzugsweise die Gesellschaft, la société par excellence, zu nennen belieben. Daß der Verfasser fein beobachtet und treffend geschildert hat, wird ihm jeder zugestehen, der ähnliche Kreise besucht und nicht von Auffassungsgabe entblößt ist. Ob die Tendenzidee des Ganzen zu billigen sey, ist eine andere Frage, die wir am Schluß dieser Anzeige besprechen wollen.

Die Scene spielt auf dem anmuthigen Landsitz eines alten reichen Grafen, der den Centralpunkt bildet, um welchen sich die bunten Elemente des Drama's gruppieren. Der Graf, ein alter deutscher Degenknopf, der sich früher als Krieger ausgezeichnet und bis zum General hinaufgedient hat, besitzt eine reizende zwanzigjährige Tochter, das einzige Pfand der Liebe einer früh dahingeschiedenen Gattin. Antonie wurde bis zum fünften Jahre im väterlichen Schlosse gemeinschaftlich mit dem nur einige Jahre älteren Knaben Bela, dem Sohne eines ungarischen Jugendfreundes des Grafen erzogen. Der General, ein Kenner und Verehrer der bildenden Künste, überrascht einst beide Kinder in einer lieblichen Gruppe, die der bekannten Lampenscene im Mythos des Apulejus vollkommen gleicht. Ein junger Bildhauer, den er gerade bei sich hat, erhält von ihm den Auftrag zur Fertigung einer Marmorgruppe, welche die Persönlichkeit der

Kinder mit der Scene der Psyche-Fabel vereinigen soll. Der Künstler reist nach Italien, verschiebt jedoch die Erfüllung seines Versprechens von einer Zeit zur andern. Erst nach sechzehn Jahren erblickt der Graf das langersehnte Bildwerk in seinen Mauern, und dieß ist der Moment, wo die Handlung des Romans beginnt. Antonie ist indessen von ihrer Großmutter in klösterlicher Abgeschiedenheit erzogen worden, bis sie als herrlich aufgeblühte sechzehnjährige Jungfrau von ihr in die Welt eingeführt und mit einem Rittmeister von der ungarischen Garde, welchem auch Antoniens Herz sich zuneigt, vermählt wird. Vier Jahre sind seitdem verstrichen; die junge Frau ist Mutter einer Tochter geworden und lebt mit ihrem Gatten selige Tage auf dem väterlichen Landsitz. Der Rittmeister aber, welcher an den Glanz und das Getümmel der Kaiserstadt gewöhnt ist, findet das alterthümliche Schloß bald langweilig und eilt nach Wien zurück, wo ihn ein Dienstverhältniß an den Erbprinzen fesselt. Nach einer dreimonatlichen Abwesenheit wird er jetzt mit Ungebuld von der zärtlichen Gattin erwartet; doch statt seiner erscheint am festgesetzten Tage der junge Ungar Bela, der im Regiment des Rittmeisters als Lieutenant dient und sich zum kräftigschönen Jüngling entfaltet hat. Antonie begegnet ihm anfangs bloß mit der traulichen Unbefangenheit einer Schwester, doch in Bela's Brust hat der erste Anblick des reizenden Weibes sogleich das Feuer der glühendsten Liebe entzündet. Die Vernachlässigung, welche Antonie von ihrem Gatten zu erfahren wähnt, erkaltet allmählig ihre Zärtlichkeit für ihn und führt sie näher zu dem feurigen Ungar, in dem sie bald nicht mehr den Bruder, sondern den Geliebten sieht. Die Schilderungen dieser Uebergänge, so wie überhaupt das ganze Bild Antoniens, welches vom milden Lichte naiver Grazie sanft beleuchtet ist, können wir nicht anders als meisterhaft schön nennen. Uneinig mit sich selbst, schließt sich die Schwankende an ihre selbstständigere Freundin Clementine an, die, früher mit einem französischen Diplomaten verheirathet, später durch Scheidung sich von ihm trennte und nun abwechselnd auf Reisen oder auf dem Landsitz des mit ihr befreundeten Grafen lebt. Die Marquise Clementine, eine hohe interessante Frau von dreißig Jahren, welche französischen